

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Stormarnsches Unterhaltungsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Aug. Marahrens in Ahrensburg.

Nr. 272

Ahrensburg, Montag, 1. November 1880

3. Jahrgang

Für die Monate November-Dezember werden Abonnements auf die „Stormarnsche Zeitung“ zum Preise von 1 Mk. in der Expedition und zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. bei der Post entgegengenommen.

Diejenigen neuzuzutretenden Abonnenten, welche die ersten beiden Lieferungen der Gratisbeilage „Chronik der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend“ zum Preise von 1 Mk. nachgeliefert zu haben wünschen, wollen gefälligst der Expedition Kenntnis davon geben.

## Aus aller Welt für alle Welt.

Es ist zwar ein Zeichen schlechter Unterhaltungsart, es gilt vielmehr dafür, wenn man vom Wetter spricht, aber wer jetzt nicht vom Wetter redet, der hat Nordpolnerven oder, wie es in der Studentensprache heißt, seinen Überzieher schon längst eingekostet. Die Natur ist manchen Leuten damit zuvorgekommen, das Thermometer fällt mit einer Rapidität, daß nur die neuentdeckten Völker zwischen Grönland und Kamtschatka gleichgültig bleiben können. Professor Nordenfjöld, der weißgerüstet und bestver-eiste Gelehrte unser 3. Jahrhunderts, hat, als man ihn darüber interpellirte, ob es einmal möglich sein werde, den Nordpol selbst zu erreichen, mit einem sehr einschränkenden Ja geantwortet, einschränkend dahin nämlich, daß er meinte, nur den Menschen, die sich durch langen Aufenthalt in den arktischen Gegenden gegen die Gefahren der Kälte abgehärtet und an die dortige Lebensweise gewöhnt hätten, würde es möglich sein, die Fahne der Wissenschaft auf dem Nordpol aufzupflanzen. Wer den Nordpol unter Heulen und Zähneklappen entdecken wolle, müsse so leben können, wie die Eskimos, Tschuktschen und andere thrantrinkende nordlichtleuchtende Völker. Dazu gehöre eine Übung von vielleicht 30 Jahren. Es scheint nun, daß die gütige Mutter Natur, die sich wahr-scheinlich für Nordpolforschungen interessirt, uns auf unsere Nordpol-Aufgaben vorbereiten wolle. Das Geschick sendet uns auch gleich die Lehrer ins Land, die uns wenigstens in der Theorie auf unsere künftigen Expeditionen vorbereiten sollen, ich meine die Eskimos, welche man für 50 Pf. Entree im Zoologischen Garten in Berlin bekommen kann.

Witzbolde vom Viertisch behaupten, der Berliner gerade sei zum Nordpolreisenden prädestinirt, denn er habe immer schon in seinen Speisen eine Vorliebe für das Polarmäßige, z. B. Eisbeine. Doch ich gebe diese Meinung nur wieder, weil ich mich vor dem Zorne meiner Leser geschreckt glaube.

Mit all diesem Galgenhumor bringt man die Thatsache nicht aus der Welt, daß uns der Winter viel zu zeitig über den Hals gekommen ist; die fixesten Modedamen sind von ihm über-rascht worden.

Und wie eine leise Ironie war es von der sogenannten Mutter Erde, als sie jüngst bei den Ausgrabungen auf dem Pariser Plage den er-staunten Berlinern ein veritables Torflager in ihrem Schooße zeigte. — Die Holz- und Torfländler befiel schon Zittern und Grauen, bis es ihnen klar wurde, daß ein Torflager auf dem eleganten Pariser Plage gerade so viel werth ist, wie ein tüchtiges Stück bei einem fein ausgestatteten Diner, welches nicht sättigt. Man möchte für sein Leben gern in das Brod beißen, aber es geht nicht, es paßt nicht, es ist unmöglich. Oder umgekehrt gleicht so ein Torflager auf dem destinguirtesten Berliner Bo-

den einem Stück Golde, das einem Manne zufällt, der gerade Hunger hat und das Gold nicht einwechseln kann.

Kurz, zur Trauer der Heizungsbedürftigen wird man den Torf dort liegen lassen müssen, wo der Grund und Boden ohnedies so theuer ist, daß er den Torfwerth noch tausendfach übersteigt.

Daß mit diesem Torflager auch der Witz vom Welt-Torf (Berlin wurde von seinen Feinden ja immer das Weltdorf genannt) mit ausgegraben worden, bedarf wohl nicht erst der Versicherung.

Diese brennende Frage mag denn also für immer ohne Antwort auf dem Pariser Plage liegen, Berlin genießt so wie so schon die Ehre, daß das billigste Heizmaterial für den Südosten Europas, die oritalische Frage, von der Wilhelmstraße neu bezogen wurde.

Seit den Tagen des Berliner Kongresses geht alles, was als Brennmaterial zu der orientalischen Frage dient, von der Spree in die Donau und in die Dardanellen. Ein schwieriger Wasserweg, aber in der Diplomatie ist alles möglich.

Ich würde auf diese schwierige Frage, die ich ja doch nicht lösen könnte, auch wenn meine Plauderei noch eine Spalte länger wäre, gar nicht kommen, wenn nicht eine schöne, spaß-hafte Anekdote den langweiligen Ernst oder die ernste Langeweile da unten zwischen Dulzigno und Stambul unterbrochen hätte.

Der Held der Anekdote ist der neunjährige Erbprinz von Montenegro. Diesem jungen Prinzen hatte Papa vor einigen Tagen die Freude gemacht, ihn unter sicherem Schutze die Demon-strationsflotte von Dulzigno besichtigen zu lassen. Wenn man auch Montenegro nachsagt, daß dort nur das erlauchte Fürstenhaus im Besitze von Kaminen und Seife sei, so muß es doch von den anderen europäischen Staaten wie einer ihresgleichen behandelt werden, und dazu gehört, daß der Kronprinz eines solchen Staates mit Salutschüssen empfangen wird, wo er sich zeigt.

Dies passirte auch dem Sohne Nikitas, des Fürsten der schwarzen Berge, und man war bemüht, diesem einseitigen Herrscher Montenegros eine so fürstliche Erziehung zu geben, daß er in der That vor diesen Schüssen nicht erschraf, sondern sich artig nach der Seite hin verbeugte, von wo er knallen hörte. Man hatte ihm wahr-scheinlich gesagt: „Wenn Du knallen hörst, dann darfst Du nicht zittern, sondern Dich sein verbeugen.“

Gut, Jung-Nikita löste seine Prinzen-Schul-aufgabe. Man kam aus englische Admiralschiff, wo die Ehren, die ihm erwiesen wurden, in einer solennen Tafel endeten. Er wurde wie ein wirklicher Kronprinz behandelt und es mag wohl dem Kleinen sehr gemundet haben, denn in den schwarzen Bergen lebt man sehr frugal. — Ihm zu Ehren ließ man auch den König der Weine, den geistprühenden Schaumwein, auffahren.

Der Champagner wurde geöffnet, mit dem von den Gourmands so gern gehörten Knall machten sich die so genannten Teufelchen Luft, da — sprang der junge Prinz Montenegros von seinem Plage auf und machte eine Art kindliche Verbeugung nach der Richtung hin, wo man den Champagner öffnete. Er hielt den Knall für einen Salutschuß, das einfache Kind der schwarzen Berge.

Nun lacht man vor Dulzigno. P. G.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 31. Oktober. Durch Bundesratsbeschlus ist über verschiedene Bezirke unserer Nachbarschaft, sowie über das hamburgische Gebiet der kleine Belagerungs-zustand verhängt worden. Unser Ort und Gutsbezirk ist davon verschont geblieben. Der Beschlus lautet wörtlich:

Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 (Reichs-gesetzblatt Seite 361) wird mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer eines Jahres

angeordnet was folgt: § 1. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, kann der Aufenthalt in dem dem Stadtkreis Altona, die Kirchspielsvogteibezirke Blankenese und Pinneberg und die Städte Pinneberg und Weddel des Kreises Pinneberg, die Kirchspielsvogteibezirke Klein- und Bargteheide, sowie die von denselben eingeschlossenen Gutsbezirke und die Stadt Wandsbeck des Kreises Stormarn, die Landvogteibezirke Schwarzenbek und Lauenburg, sowie die von denselben eingeschlossenen Gutsbezirke, von der Landespolizeibehörde verjagt werden. § 2. Vorstehende Verordnung tritt mit dem 29. Oktober d. J. in Kraft.

Die Seefischer aus Finkenwärder und Blankenese, welche ihr mühsames Gewerbe in weitaus überwiegendstem Maße an den Küsten Schleswig-Holsteins, Hannovers und Oldenburgs ausüben haben, sind bei dem aus Berlin gemeldeten Arrangement zwischen der deutschen Reichsregierung und der großbritannischen Regierung hinsichtlich der Anrecherhaltung der deutschen Fischerei-Gerechtheite bis drei Seemeilen von den Küsten und Strom-mündungen natürlich hauptsächlich interessirt, da sie dadurch der bis jetzt üblichen Verge-lung überhoben werden. Sie sind deshalb begreiflicherweise ob der getroffenen Ab-machung hocherfreut, harren jedoch mit Spannung der bezüglichen öffentlichen Kundgebung. Diese ist denn inzwischen erfolgt, indem die englische Regierung unterm 20. d. Mts. den englischen Fischern das Fischen an den deut-schen Küsten innerhalb einer Entfernung von drei Meilen von derselben verboten hat.

Segeberg. In Anlaß der eventuellen Eüstirung uners Salzbergwerkes ist vielfach die Mittheilung zum Ausdruck gelangt, daß mit dem Eingehen des Salzbergwerkes bei Segeberg die Salzindustrie von einer gefähr-lichen Konkurrenz befreit und die Preissteige-rung für Salz nachhaltig werden würde. Was Schleswig-Holstein anbelangt, so darf man wohl sagen, daß das Wohlwollen jenes fiskali-schen Unternehmens nirgends eine derartige Ansicht resp. Befürchtung hervorgerufen hat. Hören wir aber, wie andere Landestheile, wo das unter Umständen der Fall sein mag, be-ruhigt werden: Die Ausbeutung unserer Salz-schätze findet auch nicht entfernt in dem Um-fande statt, wie ihr unerhörlicher Reichthum es gestatten würde. Nach amtlicher Feststellung werden in 80 Etablissements salzhaltige Pro-dukte gewonnen und zwar in Steinsalzberg-werken im Betriebe des Staates in 6 (Sege-berg ausgenommen), im Privatbetriebe in 21, in Siedesalzwerken im Staatsbetriebe in 21, im Privatbetriebe in 43, in Gemischen Fa-briken, in welchen Salz als Nebenprodukt ge-wonnen wird, in 8. Diese 80 Etablissements würden im Stande sein, die salzarmen Länder Schweden, Norwegen, Holland, Belgien und Dänemark, welche aus ausländisches Salz an-gewiesen sind, noch mitzuversorgen. Andererseits ist auch eine so starke Zunahme des Salzver-brauchs, daß dadurch der Preis des Salzes beeinflusst werden könnte, im deutschen Zoll-gebiete nicht zu erwarten. Nach den amtlichen Uebersichten über Erzeugung, Verbrauch und Besteuerung des Salzes ist im Zollverein der Salzverbrauch zu Speisewecken in den letzten 10 Jahren fast auf derselben Höhe geblieben und nur beim Salzverbrauch zu Feuerzwecken ist eine sukzessive Steigerung wahrzu-nehmen.

Segeberg, 26. Oktober. Wie verlautet, stellt im höheren Auftrage der Direktor des Stahlfurter Salzbergwerkes, Herr Bessler, in diesen Tagen hier, behufs einer weitem Unter-suchung unserer Bergwerksanlagen. Derselbe soll als tüchtiger Techniker bekannt sein.

Der Verwaltungsbericht des provin-zialständischen Ausschusses für 1879 welcher so eben im Druck erschienen ist, giebt interessante Mittheilungen über die Brandstatistik des ver-flossenen Jahres, soweit sie die provinzialstän-dische Feuerversicherungsanstalt betrifft. Die

Zahl der Vltischäden betrug demnach 141 und die dafür verausgabte Versicherungssumme 340,000 Mk. gegen 42 Vltischäden in 1878 mit einer Versicherungssumme von nur 108,700 Mark. Es kamen überdies 47 Fälle vor, in welchen böswillige Brandstiftung mit Sicher-heit angenommen werden konnte, davon kamen jedoch nur 15 als erwiesen zur Bestrafung. In 230 Fällen hatten die Brände ihren Grund in Fahrlässigkeit und fehlerhaften Feueranlagen. Der Bericht spricht die Befürchtung aus, daß in dieser Beziehung keine Aenderung zum Bessern eintreten werde, so lange eine strengere Handhabung der baupolizeilichen Vorschriften in specie der Baupolizeiordnung nicht erfolge. Es hat sich ferner herausgestellt, daß, während früher das Herzogthum Schleswig weit weniger Brandfälle aufzuweisen hatte als Holstein, im letzten Jahre gerade eine Anzahl von Kreisen Schleswigs stark betroffen wurde, so daß hier von sämtlichen neun Kreisen, soweit es sich um Gebäude mit weicher Bedachung handelt, nur zwei vorhanden waren, in denen die Brandkassenbeiträge zur Deckung der Schäden ausreichten. Am 1. Januar 1879 betrug der Versicherungswert sämtlicher bei der Landes-brandkasse versicherten Immobilien und Mo-bilien 851,450,000 Mk., am 1. Januar 1880 dagegen 870,866,800 Mk., also über 19 Mil-lionen Mk. mehr. Konstatirt wird endlich, daß die Zahl der freiwilligen Feuerwehren in er-freulicher Zunahme begriffen ist, selbst in größeren Ortschaften des platten Landes sind solche entstanden. Es wird aber als wünschenswerth für das dauernde Bestehen dieser gegenständlichen Institute die Unterstützung nicht allein der Kommunen sondern auch der staat-lichen Behörden bezeichnet.

Große Auktionen über Hornvieh, Zucht-böcke und Füllen werden in den ersten Tagen des November in den schleswigischen Städten Tönning und Hulum abgehalten werden. Sämtliche Thiere sind aus England eingeführt wor-den und die Einfuhr wird von Seiten mehrerer Firmen infolge des bemerkenswerthen Umfandes nachdrücklicher gehandhabt, weil die früheren Auktionen besonders glänzende Resultate lie-ferten und die Käufer sogar aus weiter Ferne an Ort und Stelle erschienen.

Tönning. Die Werftdammer „Rival“ und „Zephyr“ brachten von Tönning am 18. d. M. Baggerprähme nach Wilhelmshafen. Ein furchtbarer Sturm trennte den Brahm Nr. 8 mit 2 Mann Besatzung von den übrigen Präh-men ab. Der Brahm mit der Besatzung ist jedoch einem Telegramm zufolge von dem Fischweber Nr. 134 geborgen und nach Geest-münde gebracht.

Der niedersächsische Sängerbund welcher als Hauptort Hamburg umfaßt und dessen 18. Sängertag im Laufe des verwichenen Sommers in Hamburg abgehalten wurde, besteht aus 102 Vereinen mit mehr als 2000 Mitgliedern, wovon die größere Hälfte aus die Herzogthümer Schleswig-Holstein entfällt. Der Bund hat zur deutschen Sängerbundestiftung, welche jetzt mit einem Baarfond von 30,000 Mark zur Verabfolgung von Unterstützungen schreibt wird, reichlich 2100 Mk. hergegeben.

\* Kleine Mittheilungen. In Neumünster feierten am 23. Oktober Stadtrath G. Westorf und Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

## Hamburg.

„Fritz Reuter“ das heißt ein Hamburger eisernes Segelschiff dieses berühmten Namens, ist einer an der Affensbörse in Hamburg am 28. Oktober eingetroffenen Depesche zufolge auf der Reise von Cardiff mit Kohlen nach Batavia bei der Sundastrafe brennend angetroffen worden.

Die Stadt Christiansand in Norwegen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag von einem furchtbaren Feuer heimgesucht. Es ent-stand in dem Hotel Britannia und wurde von einem starken Westwinde über zwei Stadttheile verbreitet, die bis zum Morgen vollständig in Asche gelegt waren. Die Domkirche und das Post-gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

[2]

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand an seine Mitglieder die Bitte zu richten, dem, mit dem 1. November d. J. wieder in Thätigkeit tretenden

### Verein gegen Bettelerei

ihre freundliche Unterstützung nicht zu verjagen. Der kurze Hinweis auf die hungernden und trierenden Tausende unserer Mitmenschen, die erwerb- und obdachlos, zum großen Theil doch ohne eigenes Verschulden, das Land durchziehen, die Thatsache, daß der professionelle Bettler die Ortschaften, wo Vereine gegen Bettelerei bestehen, meidet, wird genügen, die Hände zu milden Gaben für unsern Zweck zu öffnen. Der Vort des Vereins wird in nächster Zeit den Beitrag pro November, bei den Mitgliedern einsammeln und bei dieser Gelegenheit auch Nichtmitglieder zur Einzeichnung von Beiträgen die Liste vorlegen.

Ahrensbürg, den 27. October 1880.  
Der Vorstand  
des Vereins gegen Bettelerei.

Nachdem die bisher von Herrn Aug. Marahrens betriebene Buchdruckerei wie auch die von demselben herausgegebene „Stormarnsche Zeitung“ in meinen Besitz übergegangen, bringe hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß ich dieselben vom 1. November d. J. an für eigene Rechnung weiterführen werde.

Zudem ich bitte, das diesen Unternehmungen bisher gescheute Vertrauen auch auf mich zu übertragen, werde mich bemühen, dasselbe zu rechtfertigen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird nach wie vor unter der Redaction des Herrn Aug. Marahrens erscheinen und erlaube mir, zum Abonnement auf dieselbe ergebenst einzuladen wie auch um Zuwendung von Inseraten höflich zu bitten.

Das Geschäftslocal bleibt bis auf Weiteres in den bisherigen Räumlichkeiten und werden Aufträge für Druckerei und Zeitung sowohl dort als auch in meiner Wohnung entgegen genommen.

Ahrensbürg, den 28. October 1880.  
Hochachtungsvoll  
Ernst Ziese.

Bei dem Unterzeichneten sind zwei vollständige Betten mit Federn billig zu verkaufen.  
Michel Joel.  
Ahrensbürg, Kurze Straße.

**Sofort zu verkaufen**  
Familienverhältnisse halber eine in bester Geschäftsgegend Hamburgs belegene geräumige **Southern-Gastwirthschaft** mit zwei verdeckten Kegelhahnen und einem neuen ausgezeichneten französischen Billard. Das Nähere erfahren Kaufliebhaber in der Expedition der Stormarnschen Zeitung. [447]

Durch den Unterzeichneten sind folgende in seinem Verlage erschienenen Neuigkeiten zu beziehen:  
Stormarnscher Kalender auf das Jahr 1881. Preis 20 Pf.  
Chronik der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend von der Gründung bis auf unsere Tage. 1. und 2. Lieferung. In Umschlag brochirt. Preis der Lieferung 50 Pf.  
Ahrensbürg. Aug. Marahrens.

**Eine trockene Kellerwohnung** mit Gartenland, Bodenraum, Stall und auch Platz für ein Pferd, hat zu vermieten [455]  
Ahrensbürg M. Köhn.

**Liebig's Kumys**  
ist laut medizinischer Autoritäten bestes, diätisches Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).  
Farrung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Berlang, Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Ärztliche Broschüre über Kumyskur liegt jeder Sendung bei. [270]  
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

## Die Königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfehlend:  
Vorzüglichem chinesischem schwarzen Thee, das Pfund 4 Mark. [430]

### Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von **direct importirtem Peru-Guano**, bezogen von **Herrn v. Ohlendorff & Co.**, zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde. [426]  
Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrirte Fabrikmarke tragende Plombe. Nähere Auskunft über Preis etc. ertheile auf Anfrage bereitwilligst gratis.  
Volksdorf, im September 1880.  
C. Ehrig.

### Mehr als halb verschenkt!

Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispiellos billigen Preis von **zusammen nur 5 Mark**

gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages:  
1 echt japanischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manilla-Tischdecke 85 Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Mikroskop mit Object, vergrößert 50 Mal. — 1 Cigarrenetui, französisches elegantes Fabrikat. — 1 feine französische Panzer-Uhrfette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener Arbeit mit 3 Simili-Diamanten. — 1 Eierkocher. — 1 eleganter Tabakstasten mit Verschluss. — 1 Antiqu-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebster Nadel-Stui. — 1 Carton Pfeilschleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder. [389]

Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark  
Carl Wiede in Leipzig.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.  
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

## Aus Dresden.

### Versandt der feinsten Confecte

in Präsent-Kisten.  
Jede Kiste enthält sortirt:  
**3 Pfund feinstes Confect.**  
PREIS INCL. VERPACKUNG UND KISTE **Rmk. 5.**  
franco in's Haus.

#### Jede Kiste enthält:

- ff. Crème-Pralinées, gefüllt mit Vanille, Himbeer, Erdbeer, Punsch.
- „ Crème-Stangen, mit Vanille gefüllt.
- „ Chocolate-Flaschen mit Etiquette.
- „ Fondants Körbchen,
- „ do. Johannitter,
- „ do. Kladderadatsch,
- „ do. Chocolad-Melange,
- „ do. Chocolad-Blillen,
- „ do. Moltke-Dessert,
- „ do. Kaiser-Dessert,
- „ Conserven,
- „ Geléebonbons, Rosen-, Orangen-Blüthgeschmack,
- „ Liqueurbonbons, do. do.
- „ Fondants Apfelsinenschnitte,
- „ do. Kernobst,
- „ do. Fruchtschnitte,
- „ do. Früchte mit Blatt,
- „ do. Phantasie,
- „ do. Ringe, decorirt,
- „ do. Gemüse,
- „ do. Sencillo,
- „ do. Apfelpunsch,
- „ do. Apricosensteinchen,
- „ do. Ringe mit Chocolate.

Inhalt einer jeden Kiste.

Alleiniger Post-Versandt feinsten Confecte  
Ernst Leinert in Dresden. [373]

**Dresdes**  
auf Cigarren und Rauchtaback,  
Papier, Düten etc.,  
bitte zu überschreiben an  
[374] **Ed. Thode.**  
Binneberg, August 1880.

Technikum Ruxtehude  
(b. Hamburg) Baugewerk-, Maschinen-,  
Metallbau-, Tischler-, Maler- u. Ver-  
lethungsschule. Wiss. Meister u. Dipl.-Ver-  
programme gratis b. d. Dir. Hittenlofer.

Die [335]  
**Internationale Gummi-Fabrik**  
Berlin SW., Alexandrinen-Straße 116,  
empfiehlt und verendet en gros & en détail  
alle existirenden Gummiartikel, sowie techni-  
sche und chirurgische Specialitäten, Band-  
und Augenschwämme.  
Preis-Courant gratis.

Technicum Mittweida.  
(Sachsen) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Actionaire der Maschinenfabrik  
**Wöhler**,  
welche bezüglich des  
**Reclamen-Schwindels**  
aufgeklärt sein wollen, werden auf Num-  
mer 36 der  
Allgemeinen  
**Börsen-Zeitung**  
für  
Privat-Capitalisten und Rentiers  
aufmerksam gemacht.  
Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“  
enthält trotz ihres enorm billigen Prei-  
ses von pr. Quartal **Mk. 1.50** einen voll-  
ständigen **Courszettel**, correcteste Ver-  
loofungsliste, viele sonstige Beilagen,  
und außerdem

gratis  
die neueste Ausgabe des erst Ende d. M.  
zur Vollendung kommenden, ca. 30 Folio-  
Seiten umfassenden **Courszettel-**

**Commentar's**,  
welcher für Besitzer von Werth-Papieren  
von **größter Wichtigkeit** ist, da aus die-  
sem alle auf die bezüglichen Papiere Ein-  
fluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind,  
und u. a. die Angabe des Hauptgeschäfts-  
zweiges der betreffenden Actien-Gesell-  
schaften, das Domicil, Actien- und Re-  
servencapital, Hypotheken- und Prioritäten-  
belastung, sowie sonstige Schulden, Unter-  
bilanz und Actien, Gründungs- und Ge-  
schäftsjahr, Dividenden und Coursstand,  
Tag und Bestimmung bezüglich der Gene-  
ral-Verammlung, Namen der Directoren  
und Aufsichtsraths-Mitglieder, Länge und  
Frequenz der Bahnen etc. etc. enthält.  
Die Redaction ertheilt unentgeltlich  
**Rath und Auskunft**  
in zuverlässigster und offener Weise, so  
daß jede **Parteilichkeit und Unwahrheit**  
absolut unmöglich ist. Die Redaction  
übernimmt ferner die

**Controlle**  
des Effectenbestandes ihrer Abonnenten, um  
diese von jedem Creigniß, welches hier-  
auf Einfluß haben könnte, sofort event.  
pr. Telegramm zu benachrichtigen, sowie  
dieselben auch auf günstige Momente  
zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu  
machen. Die „Allgemeine Börsen-Zei-  
tung“ hat während ihres achtjährigen  
Bestehens genügende Beweise gegeben,  
daß dieselbe nur das

**Interesse des kleinen Capitals**  
vertritt und zeugen die Leitartikel etc. da-  
von, daß dieselbe völlig

**unabhängig**  
ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung  
von größter Wichtigkeit, aber nur sehr  
selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Post-  
anstalten entgegen genommen.  
Obige Nummer wird gegen Ein-  
zahlung von 25 Pf. in Briefmar-  
ken auch ein-  
zelnen, sowie **Probe-** gratis  
versandt durch die Expedition  
**Berlin SW., Beuthstr. 18/21.**  
(Industrie-Gebäude, Laden 36).